

Historie und Historiographie aus Borges' Perspektive

Silvia Boide

Abstract:

Christine Rath schlägt in ihrer Dissertationsschrift eine neue Lektüre des Werks des argentinischen Autors Jorge Luis Borges vor. Nicht nur als phantastischer Autor, so Rath, sollte Borges gelesen werden, sondern insbesondere auch als Autor, der sich in seinen zahlreichen Essays und Kurzgeschichten immer wieder mit Fragestellungen der Geschichte und der Geschichtsschreibung auseinandersetzt. Raths Monographie bietet nun eine solche Lesart an und kontextualisiert sie historisch mit dem öffentlichen argentinischen Diskurs über die Geschichtsschreibung. Der Leser hätte von einer thematisch strukturierten Anordnung der Textanalysen profitiert, erhält aber dennoch eine spannende Erweiterung der Perspektive auf das Werk Jorge Luis Borges'.

How to cite:

Boide, Silvia: „Historie und Historiographie aus Borges' Perspektive [Review on: Rath, Christine: *Schamhafte Geschichte. Metahistorische Reflexionen im Werk von Jorge Luis Borges*. Bielefeld: transcript, 2011.]“. In: KULT_online 35 (2013).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2013.766>

© beim Autor und bei KULT_online

Historie und Historiographie aus Borges' Perspektive

Silvia Boide

Rath, Christine. *Schamhafte Geschichte. Metahistorische Reflexionen im Werk von Jorge Luis Borges*. Bielefeld: transcript Verlag, 2011. 266 S., kartoniert, 35,80 Euro. ISBN: 978-3-8376-1766-5

Jorge Luis Borges (1899-1986), der argentinische Autor schlechthin, wurde lange Zeit vor allem als Verfasser phantastischer Kurzgeschichten rezipiert, die sich durch metafiktionale Reflexionen und Gedankenspiele auszeichnen. Wie sehr sich Borges auch mit Fragen der Geschichte und der Geschichtsschreibung in seinem Werk auseinandersetzt, kann man in Christine Raths Monographie *Schamhafte Geschichte. Metahistorische Reflexionen im Werk von Jorge Luis Borges* erfahren.

Als Desiderat formuliert die Hispanistin in ihrer Dissertationsschrift eine Relektüre der Kurzgeschichten und Essays des argentinischen Autors aus einer Perspektive, die diese nicht auf eine phantastische Lesart reduziert, sondern die zahlreichen metahistorischen und historiographischen Reflexionen darin wahrnimmt und in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. In der Einleitung stellt Rath als zentrales Ziel der Monographie die Schließung dieser Lücke vor, wozu Borges' Rezeption des argentinischen historischen Diskurses ihr den Kontext dieser Lesart bietet. Wünschenswert wäre in der Arbeit eine stärkere Rahmung durch Einleitung und Schlussteil gewesen, die auf insgesamt etwas mehr als sieben Seiten diese Aufgabe nicht erfüllen können. Durch Überleitungen zwischen den Kapiteln und eine ausführlichere Einleitung hätte der Lesefluss deutlich verbessert werden können.

Im zweiten Kapitel gibt die Autorin einen Überblick über die Entwicklung des historischen Diskurses in Argentinien, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Anfänge der argentinischen Geschichtsschreibung einleitet. Im Mittelpunkt zweier Polemiken um die Biographie *Historia de Belgrano* von Bartolomé Mitre steht die Diskussion um den Wahrheitsgehalt dokumentengestützter Geschichtsdarstellung.

Als theoretische Grundlagen für ihre Lektüre der Kurzgeschichten Borges' wählt Rath dann Ricoeurs Publikationen *Zeit und Erzählung I bis III* sowie weitere Untersuchungen des Philosophen zu Geschichte, Gedächtnis und Historiographie, die sich mit der Nähe von fiktionalem und historiographischem Erzählen auseinandersetzen. Das Ähnlichkeitsverhältnis dieser Erzählmodi sieht Rath in Borges' Werk immer wieder reflektiert. Da sie in Ricoeurs Schriften jedoch eine Auseinandersetzung mit dem historischen Roman vermisst, führt sie zur Ergänzung in einem weiteren Kapitel Ansgar Nünning's Typologie der Gattung *Von historischer Fiktion zu*

historiographischer Metafiktion 1 (1995) ein, die insbesondere mit der Unterform der "historiographischen Metafiktion" eine für die Studie wichtige Terminologie liefert.

Ein weiteres Kapitel zu den essayistischen Texten des argentinischen Autors greift bereits die Themen auf, die in den Lektüren der Kurzgeschichten im sechsten Teil der Arbeit immer wieder als metahistoriographische Reflexionen aufgefunden werden: Fragen nach der Repräsentation von Geschichte im Text, des Konstruktcharakters von Geschichte, Selektionsprozessen und Kausalität in der Geschichtsschreibung. Den titelgebenden Begriff der "schamhaften Geschichte" findet man ebenfalls in einem dieser Essays, dem 1952 erschienenen "El pudor de la historia", der sich als einziger in Borges' Werk "über poetologische Fragestellungen hinaus direkt und ausschließlich mit dem Wesen der Geschichtsschreibung auseinandersetzt" (S. 96). Die Geschichte werde immer von den Siegern geschrieben und hinter den Daten der Geschichtsschreibung verberge sich stets noch eine weitere Geschichte, die wahre "schamhafte Geschichte" (vgl. S. 96 ff.).

Das sechste Kapitel bildet schließlich den Schwerpunkt der Arbeit und stellt in zwölf Unterkapiteln Lektüren von Erzählungen und Kurzgeschichten des Autors vor. Pro Kapitel wird ein Text analysiert, wobei das Kapitel 6.3, das zugleich zwei Kurzgeschichten behandelt, eine Ausnahme darstellt. Die meisten der untersuchten Texte stammen aus den Kurzgeschichten-Bänden *Ficciones* oder *El Aleph*. Jede Lektüre beginnt mit einer kurzen Einordnung in Borges' Gesamtwerk, an die sich eine Inhaltsangabe anschließt. Danach folgt die Analyse anhand der in Kapitel drei und vier vorgestellten Begrifflichkeiten von Ricoeur und Nünning und eine Kontextualisierung mit der in Borges' Essays auffindbaren Kritik an der Historiographie. Auch wenn, wie man auf den ersten Blick an den Überschriften der Unterkapitel ablesen kann, jeweils ein Aspekt des metahistoriographischen Erzählens (z.B. die (Un-)Zuverlässigkeit des menschlichen Gedächtnisses; Kap. 6.8 zu "La otra muerte") im Vordergrund steht, treten in der Analyse der Texte doch immer wieder dieselben Muster an die Oberfläche. Daher wirkt die Lektüre der Textanalysen nach einigen Kapiteln leider wiederholend. Jedes Kapitel verweist auch in der Analyse immer wieder im Text und in den Fußnoten auf andere, ähnlich strukturierte Texte Borges', womit sich die Frage stellt, ob nicht eine andere Struktur, zum Beispiel anhand der wiederauftretenden metahistoriographischen Reflexionsmuster, dem sechsten Kapitel der Arbeit gut getan hätte.

Nichtsdestotrotz bietet Christine Rath's Monographie eine aufschlussreiche Lektüre der Borges'schen Kurzgeschichten und Erzählungen, inklusive ihrer Einbettung in das essayistische Werk des Autors und in den historischen Diskurs in Argentinien.